

Gemeinsam!

Manchmal treibt die Ökonomie die Ökumene, so sagte jemand augenzwinkernd beim Kirchenkaffee nach dem Gottesdienst am vergangenen Sonntag. Ort des Geschehens: die katholische Kirche St. Michael auf Helgoland. Was war passiert? Seit dem deutlichen Anstieg der Energiekosten haben die katholische und die evangelische Gemeinde auf Helgoland beschlossen, in der kalten Jahreszeit ökumenische Gottesdienste zu feiern – im monatlichen Wechsel zwischen der evangelischen Kirche St. Nicolai und der katholischen Kirche St. Michael.

Das hat in doppelter Hinsicht sein Gutes, denn erstens spart es Heizkosten und zweitens ist die Kirche voller, Katholiken und Protestanten feiern in trauter Einheit zusammen. Und da ich am vergangenen Wochenende die evangelische Pastorin vertreten durfte, wurde der Gottesdienst in der katholischen Kirche von zwei katholischen ehrenamtlichen Frauen und mir, einem evangelischen Prädikanten, gestaltet. Und was soll ich Ihnen sagen: Der Himmel über Helgoland ist nicht eingestürzt.

Ich denke, dass wir in der Zukunft viel mehr solcher Zusammenarbeitsmodelle brauchen. Beide Kirchen verlieren immer mehr Mitglieder, was zwangsläufig dazu führt, dass es immer weniger Pfarrerrinnen, Pfarrer und Priester gibt. Andererseits sehe ich, dass die Notwendigkeit, als Kirche oder sage ich besser als Christinnen und Christen sichtbar und hörbar zu sein, immer mehr zunimmt.

Die Spaltung auch in unserer Gesellschaft ist nicht wegzudiskutieren. Es wird Hass gesät gegen Migrantinnen und Migranten, gegen Menschen jüdischen Glaubens, gegen jene, die staatliche Unterstützung in Anspruch nehmen müssen, um durchs Leben zu kommen. Dem entgegenzutreten und an Jesu Botschaft zu erinnern, ist christlicher Auftrag. Denn die Diskriminierung von Menschen egal aus welchem Grund, ist mit „Liebe deinen Nächsten“ nicht übereinzubringen. Jedem Menschen ist Würde verliehen, und sie ist unantastbar. Und wenn wir uns dafür einsetzen, dass Menschenwürde und Menschenrechte nicht unter die Räder geraten, dann ist es vollkommen egal, ob wir evangelisch oder katholisch sind. Und ich bin mir ziemlich sicher, dass auch Gott für Debatten über unsere Unterschiedlichkeit an dieser Stelle wenig Verständnis haben dürfte. Ich glaube eher, dass er uns sagt: Nun kümmert euch mal um eure Mitmenschen und um die Welt, die euch anvertraut habe. Jetzt ist nicht die Zeit für tiefgehende theologisch-theoretische Diskussionen über das, was euch vermeintlich trennt!

Ob ich unseren Herrn damit tatsächlich richtig interpretiere, weiß ich nicht, jedoch eins steht fest: Jesus ist vor gut 2000 Jahren mit einer Schar von Jüngerinnen und Jüngern losgezogen, um diese Welt und unser aller Leben zu verändern. Und katholisch oder evangelisch war von denen niemand. Amen.